

darin, Menschen zu erziehen, die die Welt, in der sie leben, in ihren Grundcharakter klar erkennen und aus der Verbindung ihrer Erkenntnisse mit ihren Fantasien typische, ihre Welt versinnbildlichende Formen zu schaffen vermögen . . . Auf die Verbindung der schöpferischen Tätigkeit des Einzelnen mit der breiten Werkarbeit . . . kommt es an.“

„Die gesamte Architektur und das Kunstgewerbe der letzten Generation ist . . . — bis auf verschwindende Ausnahmen — eine Lüge.

Der Architekt von heute (1922) hat seine Lebensberechtigung verscherzt.“

„Die große Umwandlung von analytischer auf synthetische Arbeit vollzieht sich auf allen Gebieten, auch die Industrie wird sich darauf einstellen. Man wird Leute suchen, die eine umfassende Durchbildung erfahren haben, wie wir sie im Bauhaus zu geben versuchen, und diese Menschen werden die Maschinen von ihrem Ungeist erlösen.“

(soweit Gropius 1922)

Diese Voraussage erinnert uns an das Wort eines anderen Vorkämpfers gegen den Mißbrauch der Maschine,

van de Velde, der erklärte:

„Die Maschine wird das Unheil, das sie heute anrichtet, einmal gutmachen, indem sie Schönheit erzeugt, wenn sie von Schönheit geleitet sein wird!“

Die mit dem Übergang von Weimar nach Dessau vollzogene Wandlung im Lehrprogramm und in der Zielsetzung des Bauhauses wird verdeutlicht durch die Betonung des Laboratoriums-Charakters der Werkstätten, der damit verbundenen Revision der bisherigen Entwurfsmethodik und ihrer nunmehrigen konsequenten Ausrichtung auf die Produktion.

Die Arbeit in Dessau konzentrierte sich in starkem Maße auf die *dominierende Rolle der Baugestaltung* und die sich immer stärker herauskristallisierende *Eigengesetzlichkeit der industriellen Formgestaltung*.

1928 verließ Gropius Dessau.

Hannes Meyer wurde Direktor des Bauhauses.

Der Laboratoriumscharakter der Werkstätten wurde weiterentwickelt, vertieft und in der Richtung auf eine stärkere Verbindung von Werkstattarbeit und Lehre systematisiert.

Die letzten Reste einer weltfremden Romantik in der Arbeit wurden beseitigt, die analysierende und synthetisierende Seite der Gestaltungsarbeit gefördert und wissenschaftlich unterbaut.

Die Zusammenarbeit mit der Industrie in Verbindung mit den Forderungen des praktischen Lebens wurde nach zwei Seiten hin erweitert.

1. In der Form konkreter Forschungs- und Entwicklungsverträge.
2. Im Ausbau lebendiger Kontakte mit der Bevölkerung (Entwicklung von Arbeiter-Wohnungen, Musterbeispielen für deren Einrichtung, Möbel, Textilien, Leuchten, Haushaltsgeräte) Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften unter sachlichen und ideologisch-erzieherischen Aspekten, Entwurf, Baudurchführung und Einrichtung der Gewerkschaftsschule Bernau, Entwurf, Bau und Einrichtung von Arbeiterwohnungen (Laubenganghäuser) in Dessau u. a.

So bedeutsam diese Periode (1928—1930) für die Entwicklung des Bauhauses auch sein mag, um so unerfreulicher waren die Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit und im Bauhaus selbst, die 1930 zu einem erneuten Wechsel in der Leitung führten.

Von 1930 bis zum bitteren Ende war Mies van der Rohe Direktor des Bauhauses.

Schon damals konsequentester Vertreter einer Synthese von Technik und Kunst,

ein Architekt, der den Begriff „Baukunst“ vom Städtebau bis zum Salzfüßchen“ angewandt wissen wollte — wobei er den verschiedenen Gegenständen keine Wertunterschiede, sondern nur Größenordnungen zubilligte —

Seine Forderungen waren:

„Unkompliziertheit“,

„Überschaubarkeit“,

„Ordnung, im Sinne erlesener Harmonie in Proportionen und Materialanwendungen“,

„großzügige Einfachheit, nicht im Sinne des Primitiven, sondern im Sinne gelöster Probleme“

Kunst ist nach Mies van der Rohe „die höchste Stufe formgestalterischer Leistung“,

„nicht jeder Gestalter erreicht sie“.

Einer seiner pädagogischen Leitsätze:

„Wir haben den jungen Architekten eine Grammatik zu geben; wenn sie Künstler sind, können sie eine Poesie daraus machen!“